

# Aus dem Arbeitskreis Agenda 21 „Landwirtschaft und Natur“

vom 6. Juli 2004 im Landgasthof „Zum Golden Schwanen“ in Frankenried

Der neue Ernährungs- und Agrarbericht ist erschienen und die Agrarreform ist verabschiedet, das war für uns ein Anlass, miteinander zu diskutieren. Die große Besorgnis, dass die Produktion von Nahrungsmitteln in unserem Land uninteressant und absolut unrentabel wird, macht uns große Sorgen. Überzogener Bürokratismus und ständige, oft aufeinanderfolgende Kontrollbesuche der verschiedenen Behörden erschweren die Arbeit. Das negative Image der Landwirtschaft, welches durch die Presse und verschiedene Politiker verbreitet wird, motiviert auch nicht die zeitaufwendige Arbeit (an 365 Tagen im Jahr) zu tun.

Wir sind aber der Überzeugung, dass ein Land seine Selbstversorgung mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln niemals aufgeben darf und hoffen, dass bei den Verbrauchern (uns allen) ein Umdenken stattfindet. Durch den Kauf von Produkten aus der Region und dem Land, können wir alle dazu beitragen.

Da dies aber allein der Verbraucher in der Hand hat, wollen wir durch Zahlenvergleiche aus dem Ernährungs- und Agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung für das Jahr 2003 mit Schwerpunkt unserer heimischen Produktion Sie informieren.

<b>Das steht im Agrarbericht:</b>	<b>Das sagt der Arbeitskreis dazu:</b>																											
<b>EU-Haushalt Landwirtschaft 2002</b> (EAGFL – Abteilung Garantie) Einzahlung aus Deutschland: 9,7 Mrd. Euro Rückfluss nach Deutschland: 6,7 Mrd. Euro	Deutschland fehlen wichtige Gelder für Landwirtschaft und Umwelt. Allein im Agrarbereich zahlt Deutschland pro Jahr ca. 3 Mrd. Euro mehr in die EU-Kasse ein, als zurückfließt. Dies entspricht ca. 7.600 Euro pro Betrieb.																											
<b>Viehhaltung - Milchkühe</b> Mehr als 100 Milchkühe halten in: Bayern               0,2 % Brandenburg      58,5 % und Sachsen Anhalt   60,0 % der Betriebe	In Bayern herrschen klein- und mittel-bäuerliche Betriebe vor. Die bayerische Landwirtschaft ist weit entfernt von einer agrarindustriellen Produktion.																											
<table border="0"> <tr> <td>Selbstversorgungsgrade</td> <td>EU</td> <td>D</td> </tr> <tr> <td></td> <td>%</td> <td>%</td> </tr> <tr> <td>  Getreide</td> <td>96</td> <td>102</td> </tr> <tr> <td>  Kartoffeln</td> <td>101</td> <td>102</td> </tr> <tr> <td>  Milch</td> <td>110</td> <td>96</td> </tr> <tr> <td>  Rindfleisch</td> <td>96</td> <td>125</td> </tr> <tr> <td>  Schweinefleisch</td> <td>107</td> <td>88</td> </tr> <tr> <td>  Geflügelfleisch</td> <td>96</td> <td>72</td> </tr> <tr> <td>  Eier</td> <td>101</td> <td>75</td> </tr> </table>	Selbstversorgungsgrade	EU	D		%	%	Getreide	96	102	Kartoffeln	101	102	Milch	110	96	Rindfleisch	96	125	Schweinefleisch	107	88	Geflügelfleisch	96	72	Eier	101	75	Die derzeitige politische Stabilität darf nicht darüber hinweg täuschen: In Krisenzeiten wäre die Versorgung mit Nahrungsmitteln kaum gesichert. Deshalb brauchen wir die Landwirtschaft mindestens im derzeitigen Umfang.
Selbstversorgungsgrade	EU	D																										
	%	%																										
Getreide	96	102																										
Kartoffeln	101	102																										
Milch	110	96																										
Rindfleisch	96	125																										
Schweinefleisch	107	88																										
Geflügelfleisch	96	72																										
Eier	101	75																										
<b>Flächennutzung</b> 54,6 % der Flächen werden in Deutschland landwirtschaftlich genutzt.	Die Landwirtschaft erhält den Freizeitwert unserer Kulturlandschaft. Brachfallende Flächen wären Flächen wären in absehbarer Zeit mit Wald bedeckt.																											